

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 50 (1979)
Heft: 11

Artikel: 20 Jahre Schule für Heimerziehung Luzern : ein lebendiger Beruf erfordert ein lebendiges Lernen
Autor: Abbt, Imelda
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-809676>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und der neue Präsident wurden hierauf mit einem Blumenstrauss bedacht.

Der neu gewählte Präsident, Albert Mossdorf, dankte für das ihm erwiesene Vertrauen. Er zeigte sich beeindruckt über die vielfältigen Aufgaben, mit denen sich die Lako zu beschäftigen habe.

Nach der Generalversammlung folgten 5 Kurzreferate, vorwiegend über das Thema «Fachhilfe — Selbsthilfe», wobei die Vertreter des Schweizerischen Invalidenverbandes, der Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen Zürich sowie der Arbeitsgemeinschaft Schweizerischer Kranken- und Invaliden-Selbsthilfeorganisationen (Askio) die Tätigkeit ihrer Vereinigungen kurz darlegten.

Im Anschluss an das gemeinsame Mittagessen wurde am Nachmittag ein Podiumsgespräch mit Diskussion durchgeführt. Die Leitung hatte Rudolf Mittner, Präsident der Schweiz. Konferenz für soziale

Fürsorge. Teilnehmer an der Gesprächsrunde waren sechs Vertreter von Selbsthilfeorganisationen. Auch ein anonymes Alkoholiker nahm an der Runde teil. Es ging um das Thema:

Möglichkeiten, Schwierigkeiten und Grenzen in der Zusammenarbeit zwischen Fach- und Selbsthilfeorganisationen.

Sollen sich Fach- und Selbsthilfeorganisationen ergänzen, sollten sie zusammenarbeiten oder unabhängig voneinander ihrer gestellten Aufgabe nachkommen? Mehrheitlich wurde doch die Auffassung vertreten, dass die verschiedenen Organisationen wohl selbständig arbeiten sollten, dass aber doch in vielen Fällen eine Zusammenarbeit notwendig sei. Die anschliessende Diskussion wurde rege benützt, doch kam auch da zum Ausdruck, dass Fachhilfe nicht die Selbsthilfe oder umgekehrt ersetzen kann. Hierauf konnte der neue Präsident die Tagung programmässig abschliessen. *G. Stamm*

20 Jahre Schule für Heimerziehung Luzern

Ein lebendiger Beruf erfordert ein lebendiges Lernen

«Ein lebendiger Beruf erfordert lebendiges Lernen» war das Thema, unter das sich die «Schule für Heimerziehung Luzern» stellte, als sie am 28. September 1979 im Hotel Union, Luzern, ihr 20jähriges Bestehen feierte.

Die Tagung stand nicht nur unter dem Motto des «Lebendigen», sondern war selbst ein lebendiger Prozess. Der Vortrag von Herrn Dr. Andreas Mehringer, ehemaliger Leiter des Waisenhauses München, liess erahnen, was es heisst, ein Leben lang lebendig zu lernen. Anknüpfend an Heinrich Pestalozzi legte er dar, dass «ungeborgene» Kinder nicht erzogen werden können. Zuerst muss ihnen gezeigt und bewiesen werden, dass sie sich im Heim geborgen fühlen können. Die Zuwendung zum Kind darf niemals von unserem Wohlwollen allein bestimmt sein, sondern hat die Person des Kindes in den Mittelpunkt zu stellen. Hinter all dem spürte man den Menschen, dem die Heimerziehung Lebensaufgabe geworden war, eine Lebensaufgabe, die aus dem Glauben an den Menschen, an jeden Menschen, genährt ist. Echte Sorge um das dem Heimerzieher anvertraute Kind umgab alle seine Ausführungen. Nicht dass alles aufgeht, alles stimmt und klappt, sondern dass es dem Kind wohl ist, ist entscheidend für ihn.

Lebendiges Lernen wurde am Nachmittag noch unmittelbar fassbar. Ruth Cohn, die bekannte

Begründerin der sogenannten «themenzentrierten Interaktionsmethode», liess je vier Personen, die sich vorher gegenseitig nicht kannten, zusammensitzen. Bald waren die zirka 80 Gruppen miteinander im Gespräch und versuchten sich gegenseitig ihre Eindrücke und momentanen Bedürfnisse auszudrücken. Diese wurden dann von Gruppensprechern im Plenum vorgetragen. Zum Schluss setzten sich die gleich formierten Gruppen nochmals zusammen und diskutierten das Thema: Was ist für mich lebendiges Lernen? Auch diese Resultate wurden wiederum ins Plenum getragen. Zwischendurch stellte Ruth Cohn ansatzweise ihre Methode dar, der ein humanistisches Menschenbild zugrunde liegt. Entscheidend für diesen Ansatz ist, dass im lebendigen Lernen die Balance gehalten wird zwischen dem Ich (Lehrer), dem Wir (Gruppe) und dem Es (Thema). Es liegt zweifelsohne auch an der Persönlichkeit Ruth Cohns, dass sie es verstanden hat, über 300 Personen, die sich nur teilweise gegenseitig kannten, in so kurzer Zeit zu aktivieren und ihnen damit einen Eindruck vom lebendigen Lernen zu vermitteln.

Die Tagung war in bewusst schlichtem Rahmen gehalten. Erfreulich war auch, dass der derzeitige Schulleiter, Fridolin Herzog, sogar noch den Gründer der Schule, Herrn Dr. Alfons Fuchs, unter den Teilnehmern begrüssen konnte. Die Tagung darf als gelungene Manifestation der Heimerzieherarbeit bezeichnet werden. *Imelda Abbt*